

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fehlende rund  $\frac{1}{3}$  Million Tonnen Brotgetreide würde ebenfalls durch Kartoffeln zu ersetzen sein, die wiederum ihren Ersatz in den Zuckerrüben fänden. Gerste, Mais würden den Mehrbedarf an Futtergetreide soweit decken, daß hieran nur noch 1,2 Millionen Tonnen, somit der Bedarf für etwa einen Monat fehlte; unter Berücksichtigung des verbleibenden Mehreinfuhrbedarfs an Kleie von 845 000 Tonnen (= Bedarf von etwa zwei Monaten) würde aber der Bedarf für je  $1\frac{1}{2}$  Monate Futtermittel nicht gedeckt sein, wenn er nicht in dem auf kurze Zeit zusammengedrängten höheren Verbrauch an Vieh und durch die in größerem Maße eintretende Ausnutzung der Weide seinen Ausgleich fände.

Mit diesen Zahlen kann man allerdings nur dann rechnen, wenn die betreffenden Industrien ihren Betrieb noch nicht voll aufgenommen haben. Mit Ausnahme der Brauereien sind sie meist Saisonbetriebe, die den Betrieb nach der Ernte aufnehmen. Ein unmittelbar nach einer Durchschnittsernte ausbrechender Krieg würde daher, was ohnehin keines Beweises bedarf, Deutschland bezüglich der Verpflegung am besten gerüstet finden.

#### c) Einfuhrbedarf zu den verschiedenen Jahreszeiten.

Sofort nach der Ernte setzt die deutsche Ausfuhr ein und verringert die im Inlande befindlichen, der eigenen Ernte entstammenden Vorräte. Ein Vergleich der Ausfuhr in der ersten und zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts zeigt deutlich, daß infolge des Einfuhrscheinstystems eine beträchtliche Menge Getreide verhältnismäßig rasch aus dem Lande geht, während ein Ersatz naturgemäß erst nach Maßgabe des eintretenden Bedarfs und zwar zu einem großen Teil erst in den letzten Monaten des Erntejahres herangezogen wird. Ein typisches Beispiel hierfür ist das Jahr 1908/09. Sogleich nach der Ernte setzte die Roggenausfuhr scharf ein, so daß bereits bis Ende Dezember mehr als die Hälfte des im Laufe des ganzen Jahres bis zur neuen Ernte ausgeführten Bedarfs das Land verlassen hatte. Die Ausfuhr ging dann wenn auch in geringeren Mengen weiter, so daß trotz allmählich steigender Einfuhr von Roggen und Weizen Ende April noch 57 Prozent, also über die Hälfte, des Mehreinfuhrbedarfs fehlte. Hafer lieferte dieses Jahr überhaupt nicht überschüssig, trotzdem begann nach der Ernte sofort die Ausfuhr in dem Maße, daß die Einfuhr übertroffen wurde. Erst nach dem Dezember ging die Ausfuhr im Verhältnis zur Einfuhr zurück.

Auch in den folgenden Jahren kann man feststellen, daß die Ausfuhr an Brotgetreide gerade in den ersten Monaten so groß war, daß ihr die Einfuhr nicht folgte und daher für die Zeit nach dem April unverhältnismäßig umfangreiche Mehreinfuhr notwendig wurde.

Demgegenüber zeigt das Futtergetreide (Hafer und Gerste zusammengenommen) im ganzen eine gleichmäßigere Verteilung der Ausfuhr wie auch der Einfuhr auf das ganze Jahr. Dies erklärt sich dadurch, daß die im Anfang eintretende starke Haferausfuhr durch eine auch dann gerade zu bemerkende größere Gersteimport, die schon in den ersten Monaten die Hälfte ihres Mehreinfuhrbedarfs deckt, ausgeglichen wird. Das einzelne ist aus den Anlagen ersichtlich.

Die geringsten Getreidebestände werden in den letzten Monaten vor der Ernte vorrätig sein, d. h. in den Sommermonaten, und damit wird die Gefahr eines Mangels an Lebensmitteln zu einer Zeit am nächsten gerückt, in der erfahrungsgemäß die Kriegsgefahr am größten ist.